

Zeitschrift:	Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse
Herausgeber:	Verband Schweizerischer Privatschulen
Band:	47 (1974-1975)
Heft:	6
Artikel:	Haben Kinder Angst vor Tieren?
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-851877

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

On obtient une matrice de b lignes et de p colonnes. Chaque colonne contient les coefficients à appliquer aux gains correspondant à chaque objectif, pour mesurer le progrès global dans la visée considérée.

Les coefficients de F peuvent être établis de façon arbitraire. Il en résulte que les coefficients de z, s'ils correspondent bien à l'importance relative désirée pour chaque objectif, ne sont pas déterminés de façon unique en grandeur absolue. On peut normaliser les colonnes de z en faisant en sorte que la variance des notes de gains pondérées soit égale à 1

Soit \vec{z} une colonne de z. On calcule

$$\vec{z} = \frac{\vec{z}}{\sqrt{\vec{z} \cdot R_G \vec{z}}}$$

L'ensemble des colonnes \vec{z} constitue la matrice Z normalisée.

d) *Calcul de la matrice U_{e1} utilité globale de chaque technique expérimentée selon la visée éducative.*

On peut alors résumer en un chiffre l'utilité globale de chaque technique pour chaque visée et objectiver ainsi le choix de la technique d'instruction la plus appropriée aux buts poursuivie. On calcule la matrice U_e, de t lignes et p colonnes:

$$U_e = G Z$$

La technique à choisir correspond à la valeur la plus élevée de la colonne de U_e qui exprime la visée éducative préférée.

C. Interprétation géométrique

On peut se représenter cette 1ère partie du modèle comme un espace multidimensionnel dont les axes de coordonnées correspondent aux objectifs envisagés. Ces axes sont obliques: la corrélation entre les progrès des classes pour deux objectifs détermine le cosinus de l'angle entre ces deux axes. Chaque ligne de G correspond à la projection orthogonale d'un vecteur-technique situé dans cet espace sur les différents vecteurs-gains qui constituent les axes de coordonnées.

Une visée éducative correspond à un vecteur supplémentaire situé dans le même espace. Chaque colonne de la matrice F correspond aux projections orthogonales d'un vecteur visée, sur les axes de référence obliques. Chaque colonne de la matrice Z correspond aux composantes vectorielles d'un vecteur unitaire colinéaire avec le vecteur visée.

Le produit scalaire d'une ligne de G par une colonne de Z correspond à la projection du vecteur-technique sur le vecteur-visée et exprime le gain moyen pondéré attendu de la technique du point de vue de la visée éducative. (à suivre)

Sie will den Tiger nicht anfassen

Noch mehr sind phantastische Fabelgeschichten dazu angetan, Kinder mit Angst vor Tieren zu erfüllen. Wir hören von bösen Drachen und gierigen Wölfen, von wilden Hunden und blutdürstigen Raubtieren. Die eifrig arbeitende Phantasie der kleinen Gehirne tut ein übriges dazu.

Ein Professor der Psychologie arbeitet an seinem Schreibtisch. Seine 4 Jahre alte Tochter läuft im Zimmer herum. Das stört den Vater. Er gibt ihr drei abgebrannte Zündhölzchen und sagt: «Hier, Lene, spiel mit ihnen!»

Das kleine Mädchen spielt am Boden mit den Hölzchen, die sie als Hund, Katze und Tiger bezeichnet. Auf einmal stößt sie einen erschreckten Schrei aus. «Was ist los?», fragt der Vater, «tut dir etwas weh?» Das Kind läuft angstvoll zum Vater: «Nimm den Tiger weg, er will mich fressen.» Das Kind hat sich sein Spielzeug, die Tiere, in der Phantasie geschaffen. Plötzlich weiß es nicht mehr den Unterschied zwischen Spiel und Wirklichkeit, es bekommt Angst.

Erwachsene können diese Angst oft beschwichtigen. Die kleine Susie fürchtet sich vor einem imaginären Hund. Die Mutter fühlt, es genügt nicht, mit Susie zu sprechen und die Angst als grundlos hinzustellen. So schaltet sie sich aktiv in die Illusion des Kindes ein, sie «spielt mit.»

Sie lässt Susie den Hund rufen und ihm Strafe androhen, wenn er nicht komme. Er muß der kleinen Herrin gehorchen. Der Angstzustand verwandelt sich in ein interessantes Unternehmen. Wochenlang geht das gemeinsame Spiel mit dem eingebildeten Hund weiter –, dann verblaßt es, verschwindet.

Kinder bekommen im Lauf der ersten Lebensjahre Angst vor Tieren. Später, wenn das Kind zu denken lernt, verschwindet sie wieder. Zuweilen bleibt Angst vor bestimmten Tieren zurück, vor Schlangen und Spinnen –, sie können durchs ganze

Haben Kinder Angst vor Tieren?

Ein Hund ist des Jungen bester Freund

Der kleine Karl ist fast ein Jahr alt. Nichts interessiert ihn mehr als der langhaarige braune Dachshund, der ihn regelmäßig in seinem Zimmer besucht oder in die Nähe seines «Stalles» kommt. Er ist mehr fasziniert von ihm als von seinen Eltern oder Geschwistern.

Und weil Kinder in diesem Alter vor allem mit dem Tastgefühl im Mund lernen, so hat er nur ein Ziel: den kleinen Hund in den Schwanz

zu beißen. Aber es gelingt ihm nicht, denn in diesem Alter ist der dreijährige Hund noch der Gescheitere!

Er hat keine Angst vor dem Hund, sowenig wie vor anderen Tieren. Erst später fürchten sich Kinder vor Tieren: wenn das Gehirn soweit entwickelt ist, daß er die Warnungen der Erwachsenen vor den Gefahren des Tierbisses verstehen kann –, oder wenn er selbst über das Ungeheuer eines temperamentvollen Hundes oder die scharfen Krallen einer Katze erschrocken ist.

Schweizerische Anstalt
für Epileptische Zürich



Für unsere gut ausgebauten Klinikschule
suchen wir

Lehrkraft

möglichst mit heilpädagogischer Ausbildung

Ziel: Abklärung und Durchführung von Eingliederungsversuchen für eine Klasse von 5 bis 7 Sonderschülern.

Wir bieten: Besoldung nach kantonalzürcherischem Reglement und Weiterbildung. Gute Teamarbeit und flotte Zusammenarbeit mit den Ärzten.

Bewerber wenden sich an die Direktion der Schweizerischen Anstalt für Epileptische, Bleulerstraße 60, 8008 Zürich, Telefon 01 53 60 60.



Das Pestalozziheim Pfäffikon ZH sucht auf Oktober 1974

eine/n Lehrer/in

für die Mittelstufe der internen Sonderschule für lernbehinderte Mädchen und Knaben.

Die in zwei Gruppen geführte Klasse stellt für eine aufgeschlossene Persönlichkeit ein interessantes, heilpädagogisches Betätigungsfeld dar.

Wir bieten: Zürcherische Lehrerbesoldung mit Sonder Schulzulage, externe Wohnung, Möglichkeit an der Konzeption des im Bau befindlichen, neuen Heims mitzuarbeiten.

Wir wünschen: Persönlichkeit, die Freude am individuellen Unterricht, Sinn für Heimge meinschaft und schöpferische Kraft für heilpädagogisches Schaffen besitzt.

Weitere Auskünfte erhalten Sie gerne vom jetzigen Stelleninhaber (Rücktritt wegen Weiterstudium), Tel. 01 97 26 59, oder vom Heimleiter. Ihr Anruf oder Ihre Bewerbung ist zu richten an M. Huber, Pestalozziheim, 8330 Pfäffikon ZH, Telefon 01 97 53 55.

Basel-Stadt

Sonderschulheim Zur Hoffnung

Wir suchen an unsere Heimschule für die Oberstufe (7.–9. Schuljahr) einen/eine

Lehrer/in

Voraussetzungen: Geschick und Freude an der Arbeit mit geistig-behinderten (schulbildungsfähigen) Kindern, heilpädagogische Ausbildung (kann evtl. berufsbegleitend erworben werden), Fähigkeit, bestimmte Aufgaben in der Organisation und Führung der Schule zu übernehmen. Eventuell kann die Möglichkeit geschaffen werden, an der internen Heimerzieher-Ausbildung mitzuwirken.

Geboten werden klare Pflichtstunden-Regelung, kleine, gut differenzierte Schulklasse, Externat (evtl. Wohnung vorhanden), Entlohnung nach kantonalem Lohn gesetz Basel-Stadt.

Gerne erhalten Sie weitere Auskunft über die Stelle im Sonderschulheim zur Hoffnung in Riehen (Herr Kobelt), Telefon 061 51 10 44.

Bewerbungen sind erbeten an das Justizdepartement, Personalsekretariat, Postfach 4001 Basel

Personalamt Basel-Stadt

Schule Opfikon-Glattbrugg

An unserer Schule sind folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

Auf Beginn des Schuljahres 1975/76

- 1 Lehrstelle Sonderklasse A
- 1 Lehrstelle Sonderklasse D Mst
- 1 Lehrstelle Sonderklasse D Ust
- 1 Lehrstelle Sonderklasse B Ost

Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der Beamtenversicherungskasse versichert. Fortschrittliche Sozialleistungen und eine angenehme Zusammenarbeit mit der Schulbehörde und einer kollegialen Lehrerschaft sind gewährleistet. Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.

Bewerberinnen und Bewerber (auch außerkan tonale) werden eingeladen, ihre Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen an das Schul sekretariat Opfikon, Dorfstraße 4, 8152 Opfikon, zuhanden des Schulpräsidenten, Herrn Jürg Landolf, einzureichen. Für telefonische Auskünfte stehen wir gerne zur Verfügung, Telefon 01 810 51 85 oder 01 810 76 87.

Die Schulpflege



An unserer Schule ist die Stelle für

Logopädie

frei geworden. Wir legen großen Wert auf die logopädische Arbeit an unseren geistig behinderten und zum Teil verhaltengestörten Kindern.

Die Stelle kann, dank der Beweglichkeit des Lehrerteams, auch **teilzeitlich** besetzt werden.

Wenn Sie Interesse haben in einer harmonischen Lehrergruppe mitzuarbeiten (Anstellungsbedingungen nach kantonalen Ansätzen), wenden Sie sich bitte an die

Allgemeine Direktion der Schweiz. Anstalt für Epileptische, Bleulerstraße 60, 8008 Zürich, Telefon 01 53 60 60, intern 220.

Schule Wohlen

Auf Frühjahr 1975 (oder früher) suchen wir an unsere fünfklassige

Heilpädagogische Sonderschule einen Schulleiter

Der Bewerber sollte die Oberstufe der schulbildungsfähigen Kinder übernehmen, was bedingt, daß er sich über eine abgeschlossene heilpädagogische Ausbildung ausweisen muß.

Zurzeit ist der Bau eines Sonderschulgebäudes im Gange, so daß der Bewerber sich freuen könnte, bald in neuen, modernen Schulräumen zu unterrichten.

Wir bitten Sie, Ihre Bewerbung, unter Beilage der üblichen Ausweise, an die Schulpflege, 5610 Wohlen, zu richten.

Auskunft erteilen gerne:

Fritz Isler-Staub, Präsident der Schulpflege, Telefon 057 6 22 44 (Geschäft) oder Telefon 057 6 38 74 (Privat).

Frl. V. Frey, Sonderschule Wohlen, Telefon 057 6 15 25 oder Telefon 064 74 14 19.



Kanton Basel-Landschaft

Das Kinderbeobachtungsheim Langenbruck im Jura, 750 m ü. M., sucht auf Herbst 1974 oder nach Uebereinkunft

Erzieher / Heimleiter-Stellvertreter

(Ref. Nr. 181)

Aufgabe: Ablösung der Heimleitung und spezielle Erziehungs- und Beobachtungsaufgaben bei seelisch kranken Kindern, besonders in einer Knabengruppe mit sieben 10- bis 13jährigen, Mithilfe in der Administration und Verwaltung des kleinen Schulheimes mit maximal 20 Schulkindern. Diese Aufgabe eignet sich für einen

Lehrer, Erzieher oder Sozialarbeiter,

der sich evtl. auf die selbständige Leitung eines Heimes vorbereiten möchte. Einige Heimerfahrung und Praxis in Heimen wäre erwünscht. Ehefrau kann auf Wunsch mitbeschäftigt werden. Eine externe 1½-Zimmer-Wohnung vorhanden, eine größere 3-Zimmer-Wohnung kann vermittelt werden. Neuzeitliche Besoldungs-, Freizeit- und Ferienregelung.

Weitere Auskunft erteilt die Heimleitung, U. u. K. Frankenberger, Kantonales Kinderbeobachtungsheim, 4438 Langenbruck, Tel. 062 60 14 60.

Sonderschule Wetzikon

sucht auf Herbst 1974 oder Frühjahr 1975

eine Logopädin

(Vollamt oder Teilzeit-Anstellung)

Unsere Mitarbeiterin sollte Freude an der Arbeit mit körperlich und teilweise auch geistig-behinderten Kindern haben.

Wir bieten:

Neuzeitliche Anstellungsbedingungen, 5 Tage-Woche, zeitgemäße Besoldung, Weiterbildungsmöglichkeiten, Mitarbeit in einem kollegialen Team.

Weitere Auskünfte sowie Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an:

Sonderschule, 8623 Wetzikon, Aemmetweg 14, Herrn A. Zingg, Schulleiter, Tel. 01 77 31 57.

Leben etwas Unheimliches, Gefährliches bedeuten. Auch rationelles Denken kann das nicht ganz ausschalten.

Der Kinderpsychologe Prof. Arnold Gsell verfolgte, wie die Furcht des Kindes vor Tieren allmählich verschwindet. Schon das Fünfjährige fürchtet sich weniger vor Hunden. Der Sechsjährige hat Angst vor Hunden, aber vor allem vor *großen* Hunden. Er berührt kleine Hunde.

Allmähliche Überwindung der Angst

Doch bedeuten wilde Tiere für ihn noch eine angstvolle Realität. Das obere Stockwerk mit den Schlafzimmern ist von solchen Tieren bevölkert, aber sie betreten nicht das Zimmer der Mutter. Darum schläft das Kind am liebsten im Bett der Mutter ein, da fühlt es sich sicher. Aber wenn er oder der Vater einen Stock drohend hin und her schwenkt, dann verlassen die Tiere den Raum und er fühlt sich sicher – eine der größten Glücksempfindungen der Kindheit.

Der Sechsjährige träumt von wilden Tieren. Sie beißen und jagen ihn im Traum. Allmählich träumt er mehr von Haustieren, Hunden, Katzen, Pferden. Meist spielen sie eine freundliche Rolle. Siebenjährige träumen weniger von Tieren, oder sie berichten kaum darüber.

Der Achtjährige ist meist tapfer. Er gibt nicht zu, daß er sich fürchtet, nicht einmal sich selbst gegenüber. Meist träumt er angenehm. Tiere, die er vom Wachen her kennt, spielen eine freundliche Rolle in seinem Traum.

Der Neunjährige hat wenig Angst. Dagegen neigt er dazu, sich Sorgen zu machen –, über Dinge, die er falsch machte oder unterlassen hat –, Sorgen, ob er ein Tier verletzte oder es versehentlich nicht fütterte. Sie haben aber oft Angsträume, werden im Traum von wilden Tieren bedroht. Aber das Schöne ist: sobald er erwacht, weiß er, alles war nur ein Traum.

Freundschaft für das Tier

Das ältere Kind betrachtet Haustiere längst als Freunde. Es vertraut ihnen, fürchtet sie nicht. Es ist ein Glück für Kinder, mit Tieren zu spielen. *Einen eigenen Hund zu besitzen, bedeutet für einen Jungen den Gipfel irdischer Zufriedenheit.* Fische, Schildkröten, Vögel, Hamster werden aus Platzmangel den Kindern oft als Spielgefährten gegeben. Aber sie sind zu empfindlich gegen die ungestümen Liebesbezeugungen der Kinder. Auf die Dauer sind sie auch zu uninteressant. Für Stadt Kinder kommen vor allem kleinere Hunde oder Katzen in Betracht. Für Kinder auf dem Lande mag ein Kaninchen, ein Schäfchen, ein Pony, ein großer Hund ein willkommener Spielgefährte sein.

Was bedeutet der Besitz eines Tieres für das Kind?

Besitz eines Tieres bringt dem Kind eine Reihe psychologischer Vorteile:

– Das Kind hat einen Spielgefährten, auch wenn kein menschlicher Spielgefährte vorhanden ist. Na mentlich für das einzige Kind ersetzt es seelisch den Mangel an Geschwistern.

– Das Kind lernt, verantwortlich für ein Lebewesen zu sorgen. Es sieht, was regelmäßige Speise, Trank, ein gutes Bett bedeuten. Es erkennt, wie schmerzlich es ist, ein geliebtes Lebewesen krank zu sehen. Es lernt, eigene Wünsche hinter der Sorge für ein anderes Lebewesen zurückzustellen. Es lernt das auch, wenn die Mutter ihm zuweilen einen Teil der Fürsorge abnimmt.

– Das eigene Tier bildet einen Ausweg für überströmende Liebesgefühle. Das Schulkind weiß schon, es darf Liebe und Freundschaft für andere Kinder nicht zu offen zeigen, sonst gilt es für weichlich. Es gewöhnt sich daran, sich äußerlich kalt zu zeigen. Aber es ist besser, wenn es seine Liebesgefühle nicht verstecken muß. Ein eigenes Tier ist da der beste Ausweg.

– In seinem Hund, seiner Katze, hat das Kind einen zuverlässigen Vertrauten. Fast alle Kinder fühlen gelegentlich, daß man sie nicht liebt, nicht versteht. Hier ist jemand, dem das Kind seinen Schmerz anvertrauen kann. Das Tier versteht nicht wörtlich, was man ihm mitteilt. Aber auf seine Art gibt es seine Anteilnahme kund, und das gibt dem sich einsam fühlenden Kind Hilfe. «Ich habe immer noch meinen Hund, er gehört mir!»

– Das Kind lernt von seinem Tier, mit Menschen umzugehen. Der Junge neckt seinen Hund, bis er zu weit geht –, siehe da, das Tier wehrt sich, es schnappt. Das ist unglaublich. Aber das Kind lernt so, daß es eine Grenze gibt, über die man bei Tier und Mensch nicht hinausgehen darf, ohne Widerstand zu erwecken. Es lernt, das Tier ist freundlich, wenn man lieb und freundlich zu ihm ist. Das ist eine gültige Lehre für soziales Benehmen.

– Das Tier lehrt das Kind, für den eigenen Körper zu sorgen. Es sieht, wie das Tier sich reinigt, wie es seinen natürlichen Verrichtungen zu regelmäßiger Zeit nachgeht, wie es sich nach Ermüdung ausruht, wie es isst, wenn es hungrig ist. Kinder werden durch solches Beispiel mehr von der Notwendigkeit regelmäßiger Körperpflege und Gesundheitsfürsorge überzeugt als durch Worte und Ratschläge der Eltern.

*

Wir wollen, daß unsere Kinder glücklich sind. Wir können ihnen nicht Glück fürs ganze Leben geben, das steht außerhalb unserer Macht. Aber es liegt zum Teil in unserer Hand, ob wir in der Jugend ihnen Glücksgefühle und Zufriedenheit verschaffen. Wenn wir dem Kind ein eigenes Tier geben, das für es geeignet ist, dann geben wir ihm Glück und Freude und Freundschaft und seelische Sicherheit. Letzten Endes wird dadurch das Eltern-Kind-Verhältnis selbst in freudebringender Weise bereichert.

Dr. W. Sch.